

Klangvoll wie ein ganzes Orchester

KONZERT Eugen Prochac bringt Cello-Stücke aus verschiedenen Epochen auf die Bühne des „RheinTheaters“

Von Sabine Pilger

BACHARACH. Nur ein Stuhl und ein Notenständer standen auf der Bühne des „RheinTheaters“ in Bacharach. „Kann mit nur einem Cello ein ganzer Konzertabend gefüllt werden?“, fragte sich sicherlich so mancher Musikliebhaber. Doch die treuen Anhänger der Bacharach-Meisterkonzerte wurden nicht



Eugen Prochac entlockte seinem Cello die schönsten Klänge mit den schwierigsten Griffen.

Foto: Sabine Pilger

enttäuscht und konnten wieder einmal einen fulminanten Konzertabend genießen.

Christian Kuhn, Leiter der Rhein-Nahe Touristik, eröffnete in Abwesenheit von Stadtbürgermeister Dieter Kochskämper den Abend und dankte dem künstlerischen Leiter der Konzertreihe Christoph Soldan für seine fachmännische Betreuung. Soldan selbst führte durch den Abend, machte das interessierte Publikum neugierig auf Suiten für Violoncello aus verschiedenen Jahrhunderten und stellte die einzelnen Komponisten und ihr Wirken auf unterhaltsame Art vor, was von den Zuhörern begeistert angenommen wurde.

„Wenn ich spiele in Bacharach, so muss ich spielen Bach!“, mit diesem Wortspiel beglückte Eugen Prochac seinerseits die Zuhörerschaft und begann den Abend mit Johann Sebastian Bachs Suite für Violoncello Nr.3.

Und das einzelne Cello erfüllte den Raum mit einer ungeahnten Vielzahl von Klängen. Völlig frei vorgetragen verzauberte Eugen Prochac seine Zuschauer mit einer Abfolge von Tänzen. Zunächst die lebhafteste und beschwingte Allemande, später die fast schwermütig melancholische, an spanische Klänge erinnernde Sara-

bande, um zum Abschluss wieder in einem leichtfüßig beschwingten Tanz, der Gigue, zu enden.

Nach der Pause zeigte Prochac, welcher ein phänomenaler Cellist er ist, als er die Paganini-Variationen des ehemaligen Solocellisten der Berliner Philharmoniker Hans Bottermund interpretierte. Dies war sicherlich der beeindruckendste Teil des Konzertes, währenddem Prochac die ganze musikalische Vielfalt des Cello dem gebannten Publikum präsentierte.

Gezupft und gestrichen

Die Paganini-Variationen stellen alle nur erdenklichen Schwierigkeitsgrade des Instrumentes zur Schau. Von Doppelgriffen und Glissandoläufe hinauf in die höchsten Tonlagen, über Pizzicati der linken Hand bei gleichzeitig gestrichener Melodie und gezupften Akkorden, bis hin zu ausschließlich mit der linken Hand gespielten Pizzicati fordert diese Komposition vom Cellisten sein ganzes Können. Spätestens jetzt hatte Prochac sein Publikum restlos begeistert.

Der musikalische Kreis schloss sich bei der Zugabe, als Prochac erneut ein Stück von Johann Sebastian Bach wählte. Das Publikum in Bacharach war sich einig: Ein einzelnes Instrument war heute Abend sicherlich genug!